Nr. 53. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 4. März.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

beschäftigte sich am Sonnabend in der weiteren Berathung des Etats, an die Einnahmen aus der Zuckersteuer anknüpfend, mit den voraussichtlichen Ergebnissen der Brüsseler Zuckerkonferenz. Die Anregung zu dieser Erörterung wurde vom Abg. Pachnicke mit einer an den Staatssekretär des Reichsschatzamts gerichteten Anfrage gegeben. Frhr. v. Thielmann erwiderte, zu einer eingehenden Mittheilung über die Konferenz sei, da die Verhandlungen noch schweben, die Zeit noch nicht gekommen, doch könne er sagen, daß die Zeitungsangaben, wonach es sich um die Aufhebung der Exportprämien in allen der Konvention beitretenden Ländern, um Fixirung eines Höchstbetrages des sog. Ueberzolles in Höhe von ungefähr 6 Franks, und um die Zulassung von Zuschlägen gegenüber den nicht beitretenden Ländern handele, zutreffend seien. Die Reichsregierung sei nach Brüssel gegangen, um der deutschen Zuckerproduktion die Ausfuhrmöglichkeit zu sichern, die einerseits durch rasche Erholung Kubas, andererseits durch die Gefahr der Differenzirung bedroht sei. Es sei zu hoffen, daß der abzuschließende internationale Vertrag den Weltmarkt für Deutschland offen halten werde. Von der agrarischen Seite wurde die Debatte, die durchaus verfrüht angeregt war, eifrig aufgenommen, und der Abg. Roesicke-Kaiserslautern, dem die Abgg. von Kardorff und v. Staudy mit einer gewissen Zurückhaltung sekundirten, erklärte die in Aussicht gestellte Zollherabsetzung für ruinös und legte Verwahrung dagegen ein, daß England mit diesem Verlangen sich in Deutschlands Zollautonomie einmische. Er will sowohl in diesem Punkte, als bezüglich der Aufhebung der Exportprämien die Konvention, wenn sie an den Reichstag kommt, verwerfen. Obwohl er bei diesen Ausführungen von dem Mißverständnisse ausging, daß er den Zollsatz von 6 Franks, welcher den „Ueberzoll", d. h. die Differenz des Zolls und der inländischen Zuckersteuer betrifft, auf den ganzen Zoll bezog und der Staatssekretär dies berichtigte, hielt er an seinem, übrigens ziemlich vereinzelt bleibenden, Widerspruche gegen die geplante Konvention fest, was wenigstens im Punkte der Exportprämien überraschen muß, nachdem, wie der Staatssekretär Frhr. v. Thielmann zutreffend in Erinnerung brachte, auch die rechte Seite des Reichstags früher in Reden und Resolutionen den Standpunkt vertreten hat, daß Deutschland die Prämien aufgeben solle, wenn dies auch von Seiten der übrigen Produktionsländer geschähe. Eins der Bedenken, welche von agrarischer Seite erhoben wurden, war auch, daß Rußland sich nicht betheilige, das sich einer Differenzirung immer zu entziehen wissen würde. Demgegenüber wies der Landwirthschaftsminister v. Podbielski darauf hin, daß erst kürzlich Nordamerika Rußland differenzirt habe. Einen zweiten Irrthum des Abg. Roesicke aufklärend, stellte er zugleich fest, daß die Anregung zur Fixirung des Zolles nicht von England, sondern von Frankreich ausgegangen sei. Gegenüber den Angriffen, welche die Linke bei dieser Gelegenheit wieder gegen die Landwirthschaft richtete, betonte der Landwirthschaftsminister, daß der Rückgang der Ergebnisse des Getreidebaues zu dem gesteigerten Rübenbau gedrängt habe.

Das Abgeordnetenhaus

nahm am Sonnabend zunächst den Gesetzentwurf betr. Erwerb von Bergwerkseigenthum im Oberbergamt Dortmund für den Staat an. Sodann wurde die Etatsdebatte beim Kapitel Lotterieverwaltung fortgeführt. Abg. Arendt (freik.) wandte sich gegen die Ueberhandnahme der Privatlotterien, und befürwortete eine Lotteriegemeinschaft, die alle Staaten im Reiche umfassen solle. Abg. Pleß (Zentrum) meinte, wenn der Staat die Spiellust fördere, müßten auch Privatlotterien berechtigt sein. Minister v. Rheinbaben stellte sich auf die Seite des ersten Redners, die Verwaltung suche sich der Privatlotterien möglichst zu erwehren. Die Berathung des Etats der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse brachte eine lebhafte Kontroverse zwischen dem Abg. Crüger (freis. Vp.) und der Rechten des Hauses. Abg. Crüger rügte, daß die Zentralgenossenschaftskasse, die für gewerbliche Kreise gegründet worden sei, in der letzten Zeit immer mehr landwirthschaftliche Genossenschaften bevorzuge. Er fragte an, ob die Zeitungsnotiz, daß der Milchzentrale 700 000 Mark gegeben wurden, richtig sei. — Der Präsident der Kasse Heiligenstadt erwiderte, das Institut gebe überhaupt nicht an einzelne Genossenschaften, sondern nur an Verbände Kredit, er könne also nicht feststellen, ob die Milchzentrale einer Verbandskasse angeschlossen sei, die diesen Kredit erhalten habe. Abg. Crüger beruhigte sich naturgemäß bei dieser Auskunft nicht. Das Haus trat schließlich in die Verhandlung des Etats der direkten Steuern ein, welche heute fortgesetzt werden wird.

Prinz Heinrich in Amerika.

Wie der „Münch. Allg. Ztg." aus Berlin von unterrichteter Seite geschrieben wird, hat der glänzende Empfang, der dem Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten sowohl von dem amtlichen Amerika wie von der Bevölkerung bereitet wird, in hiesigen diplomatischen Kreisen die größte Befriedigung hervorgerufen. Was die Aeußerung des Präsidenten Roosevelt anbelange, er sehe mit großer Freude dem Tage entgegen, an dem er der Gast des Prinzen Heinrich an Bord eines deutschen Schlachtschiffes sein werde, so spreche viel für die Vermuthung, daß ein derartiger Besuch des Präsidenten anläßlich der Weltausstellung in St. Louis im nächsten Jahre wird erfolgen können; an eine Reise Roosevelts nach Deutschland sei wegen der entgegenstehenden Bestimmung der amerikanischen Verfassung bekanntlich nicht zu denken, so lange er im Amte ist. — Es scheint daraus hervorzugehen, daß man sich hier mit dem Gedanken trägt, zu der erwähnten Ausstellung ein deutsches Geschwader, vielleicht unter Führung des Prinzen Heinrich, zu entsenden. — Stone, der Schriftführer des Ausschusses für das „Staatszeitungs"-Bankett, erhielt ein Telegramm von dem Kaiser, welches in deutscher Uebersetzung wie folgt lautet: Empfangen Sie meinen Dank für Ihre willkommene Botschaft. Ich schätze den großen, sympathischen Empfang, der von den Herausgebern der Zeitungen der Vereinigten Staaten für meinen theuren Bruder veranstaltet worden ist, sehr hoch.

Prinz Heinrich setzt inzwischen seine Blitzfahrt fort und fuhr durch das Ueberschwemmungsgebiet nach Chattanooga und sah in Johnstown das typisch amerikanische Hochfluthgebiet. Der Prinz fährt zum großen Theil auf der Lokomotive, wonach er verlangte, weil von den Offizieren der „Hohenzollern" deren schönste Schilderung über die Fahrt nach dem Niagara auf einer Lokomotive niedergeschrieben worden ist. Von Portage ab fuhr der Zug mit dem Prinzen Heinrich mit äußerster Geschwindigkeit, die schließlich 60 Meilen die Stunde erreichte, und durchbrauste Johnstown, wo auf beiden Seiten des Bahnkörpers große Menschenmassen standen und dem auf der Lokomotive stehenden Prinzen zujubelten. In Bradenville wurde ein kurzer Halt gemacht und der Prinz zog sich, Hände und Gesicht von Ruß geschwärzt, in den Wagen zurück, um sich für den Empfang in Pittsburg umzukleiden. In Pittsburg traf der Zug um 1 Uhr 14 Min. ein. Auf dem Bahnhofe und in seiner Umgebung waren reichlich 20 000 Menschen versammelt; Musikkorps und deutsche Sängervereine aus dem Alleghany County begrüßten den einlaufenden Zug. Der Aufenthalt währte zehn Minuten; dem Prinzen, der in Uniform auf der hinteren Plattform stand, wurden ein Blumen-Arrangement und eine Adresse überreicht, worauf der Prinz mit einigen Worten dankte. Am Sonnabend hielt der Zug mit dem Prinzen Heinrich in Dennison einen Augenblick an; die Menge drängte jubelnd dem Waggon zu. Der geplante Aufenthalt in Steubenville war unterblieben, wodurch das Publikum sehr enttäuscht war. Um 5 Uhr 25 Minuten traf der Prinz in Columbus ein und wurde aufs wärmste begrüßt. Tausende umstanden den Bahndamm und umringten den Bahnhof, der abgesperrt war und dessen Zutritt nur den Inhabern von Karten gestattet war. Die Musik spielte das „Starspangled-Banner" und die „Wacht am Rhein". Der Prinz erschien auf der hinteren Plattform und wurde von der Menge mit Hurrahrufen begrüßt. Der Gouverneur Nash, Vizegouverneur Nippert, Bürgermeister Hinkle und der Vorsitzende des Hunderterkomitees der Handelskammer, Joseph Outhwaite, bestiegen den Wagen des Prinzen und wurden durch den deutschen Botschafter v. Holleben dem Prinzen vorgestellt. Im Namen der Bevölkerung Ohios dankte der Gouverneur für den Besuch, betonte die warme Zuneigung und Freundschaft für den Kaiser und das deutsche Volk. Outhwaite bewillkommnete sodann den Prinzen im Namen der Handelskammer und der Bürger von Columbus und wies auf die uralte Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten hin. Prinz Heinrich erwiderte: „Wo immer ich in Ohio gewesen bin, traf ich eine große Menschenmenge, welche mich mit der größten Freundlichkeit behandelte. Ich schätze im höchsten Grade die mir heute bewiesene Herzlichkeit und Offenheit. Drücken Sie bitte der Bevölkerung Ohios durch die Zeitungen meinen Dank für die Art des Empfanges aus." Nachdem der Prinz sodann wieder auf die Plattform hinausgetreten war, stimmten deutsche Sänger Ritters „Abschied" an und dann fuhr der Zug unter Hurrahrufen der Menge nach Cincinnati weiter, wo derselbe Abends 8,45 Uhr zu einem halbstündigen Verweilen eintraf. Am Bahnhof begrüßten etwa 40 000 Personen den Prinzen in enthusiastischer Weise. Bürgermeister Fleischmann sagte in seiner Ansprache, es sei sein stolzes Vorrecht und aufrichtiges Vergnügen, den Prinzen namens der Stadt zu bewillkommnen. In das Willkommen mische sich aber sein aufrichtigstes Bedauern darüber, daß der Aufenthalt des Prinzen nothwendigerweise so kurz sei. Der Prinz erwiderte, obgleich ihm das Sprechen im Freien am Abend verboten sei, wolle er doch einer so großen Menge ein Wort sagen. Er sei überall von großen Massen der Bevölkerung Ohios mit den freundlichsten Kundgebungen begrüßt worden, aber eine so gewaltige Kundgebung, wie hier, habe er nirgends gesehen. Er danke für den guten Willen und bedauere, nicht länger sprechen und jedem einzelnen dieser Guten die Hand schütteln zu können, da die Kürze der Zeit es verbiete. Er würdige diese Kundgebung im höchsten Maße und hoffe, der Bürgermeister vermöge der Bevölkerung seine Dankbarkeit besser auszudrücken, als er selbst im Augenblick dazu im Stande sei. Der Sekretär Christie überreichte dem Prinzen die Rede des Bürgermeisters in prächtigem Einbande mit Gold- und Diamanten-Verzierung. Die Stadt hatte illuminirt. Die Abfahrt erfolgte unter den Klängen der Musik; die Menge schwenkte Fahnen und rief Hurrah!

Inzwischen wird die Mannschaft der „Hohenzollern" in Newyork fortgesetzt gefeiert, u. a. besuchten 500 Mitglieder des deutschen Kriegerbundes die „Hohenzollern"; sie wurden vom Kommandanten Baudissin empfangen. Beim Abmarsche schloß sich die Mannschaft der „Hohenzollern" den deutschen Veteranen an, um mit ihnen einen festlichen Abend zu verbringen.

Das Urtheil des Prinzen Heinrich und der hohen deutschen Offiziere über die Marine-Akademie zu Annapolis wird im Marine-Departement mit großer Befriedigung aufgenommen. Admiral von Tirpitz sagte, die amerikanische Marine habe sich großartig entwickelt. Die in praktischer Maschinenkunde ausgebildeten Kadetten zeigten ihre Kenntnisse durch Auseinandernehmen und Wiederzusammensetzen von Maschinen, was mit überraschender Schnelligkeit ausgeführt wurde. Der amerikanische Admiral Bradford, der ebenfalls unter den Besuchern war, äußerte zu Admiral v. Tirpitz: „Da haben Sie den Unterschied zwischen früher und jetzt. Wenn Sie in eine Akademie der alten Zeit gekommen wären, hätten Sie die Kadetten beim Knotenmachen und bei Takelage-Uebungen getroffen. Heutzutage arbeiten sie als Ingenieure." Admiral von Tirpitz erwiderte, auf allen Gebieten der Marine habe eine überraschende Umwälzung stattgefunden. Kapitän v. Müller sagte, die Akademie habe auf den Prinzen Heinrich einen vorzüglichen Eindruck gemacht, besonders gut hätten ihm die schneidigen Erscheinungen der Kadetten gefallen.

Der Sarkophag der Kaiserin Friedrich

ist von Prof. Begas jetzt im Thonmodell nahezu vollendet und dieser Tage von dem Kaiserpaar besichtigt worden. Die Gestalt der Kaiserin ist in ein griechisches Gewand gehüllt und ruht gleichsam schlummernd auf zwei Kissen. Das erhöht daliegende, sprechend ähnliche Haupt mit dem aufgelösten Haar wird durch das Diadem geschmückt, von dem der Schleier herniedergeht. Der rechte, friedlich ausgestreckte Arm ruht auf dem Schleier, die linke Hand auf dem Herzen. Um den unteren Theil des Körpers und um das Fußende des Sarkophages breitet sich ein seidener Stoff, dessen Saum mit Kaiser- und Königskronen, unterbrochen von Passionsblumen, geschmückt ist. Der Hauch des Friedens umweht die Gestalt der Kaiserin, und die hohen Besucher gaben sich ganz dem Eindruck des stimmungsvollen Werkes hin. Am Kopfende des Sarkophages wird die Inschrift von den an der Ecke angebrachten beiden Wappenschildern flankirt, umrankt von einem Lorbeer- und Eichenzweig und geschmückt mit der deutschen Kaiser- und der englischen Königskrone. Am Fußende der linken Seite gehen große Palmenwedel hinauf bis zur Gestalt der Kaiserin. Im Medaillonbilde erscheint hier als Symbol der Barmherzigkeit eine Krankenschwester, die sorgsam ein Tuch um die Stirn eines leidenden Kindes legt. Die Reliefs zeigen die junge Fürstentochter, hier wie sie einem alten Weisen lauscht, und dort, wie sie einen antiken Tempel zeichnet während der Genius der Kunst hinter ihr steht. Auf der rechten Langseite enthält das Medaillon das Haupt des dornengeschmückten Christus. Links davon geleitet der Todesengel die Verblichene an das Ufer der Seligen und weist hin auf eine Palmeninsel, neben der die Sonne untergeht; auf dem anderen Relief empfängt Kaiser Friedrich mit dem Prinzen Waldemar die ersehnte Lebensgefährtin, die ihm an die Brust sinkt, während am Himmel über den Bergen ein Regenbogen sich erhebt.

Pariser Straßenunruhen.

Am gestrigen Sonntag fand Vormittags in der Pariser Arbeitsbörse eine Versammlung Arbeitsloser statt, bei der unter dem Beifall der Theilnehmer heftige Reden gehalten wurden. Als die Versammlung auseinanderging, kam es auf der Place de la Republique zu einem Zusammenstoß zwischen der Polizei und Arbeitslosen, die eine Kundgebung veranstalten und eine Versammlung unter freiem Himmel abhalten wollten. Elf Polizeibeamte wurden schwer verletzt und mußten ins Krankenhaus gebracht werden; 25 Polizeibeamte und mehrere Manifestanten erlitten leichtere Verletzungen. Ungefähr zwanzig Personen wurden verhaftet.

Boxeraufstände

dauern in China fort. Das Auswärtige Amt in Peking hat jetzt zugegeben, daß der Aufstand im Bezirk von Nanking sehr ernster Art ist und daß sich unter den Aufständigen mehr als 1000 ehemalige Soldaten befinden. Es ist ein Edikt erlassen worden, in welchem die Behörden in bestimmter Form angewiesen werden, die Missionäre und die sonstigen Ausländer zu schützen. Der amerikanische Gesandte Conger theilte dem Prinzen Tsching mit, man rechne darauf, daß China schleunigst den Aufstand unterdrücken und die Ausländer schützen werde.

Vom Burenkrieg.

„Morning Leader" versichert, daß in der Nähe von Vicksburg 150 Mann der englischen Yeomanry auf einem verlassenen Hügel internirt worden sind, weil das englische Oberkommando sie nicht mehr mit Waffen versehen will. Sämtliche Soldaten sind nämlich mindestens drei Mal von den Buren gefangen genommen worden. Dewet sagte: Von dieser Truppen hätte er Munition in Ueberfluß erhalten und zwar derart, daß er sie nicht hätte besser bekommen können, wenn er telegraphisch England darum ersucht hätte.

Lord Kitchener berichtet aus Volksrust vom 1. März: Die Verluste der Buren bei dem Durchbruchsversuche am 27. Februar betragen 50 Todte, 10 Verwundete und 759 unverwundete Gefangene; außerdem wurden bei dem Durchbruchsversuche am 24. Februar über 100 Buren gefangen genommen. Außer den Verlusten der Neuseeländer waren bei letzterer Gelegenheit auf englischer Seite zu verzeichnen: 1 Offizier verwundet und 4 Mann getödtet.

Aus dem Reiche.

Oberbaudirektor Franzius in Bremen feierte am Sonnabend seinen 70. Geburtstag und wurde Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Die Bremer Handelskammer überreichte eine Adresse, worin die hervorragendsten Verdienste Franzius' auf dem Gebiete des Wasserbaues hervorgehoben werden und die Absicht mitgetheilt wird, ein Reliefbildniß „des bedeutendsten Förderers von Handel und Schifffahrt" in der Börse anzubringen. Der Berliner Architektenverein ernannte Franzius zum Ehrenmitgliede. — Graf Hochberg erläßt einen gegen die Gerüchte über die angeblich ungünstige Lage der Hoftheater-Finanzen gerichtete scharfe Erklärung. Die Finanzen hätten sich niemals in so gutem Zustande befunden, wie jetzt. — Aus München wird gemeldet, daß der Prinzregent Luitpold an den Minister des Innern Freiherrn v. Feilitzsch ein Handschreiben gerichtet hat, in dem er auf den glänzenden Aufschwung des baierischen Kunstgewerbes in den letzten Jahren hinweist und betont, daß die Zeit gekommen erscheine, um die jüngsten Errungenschaften auf kunstgewerblichem Gebiet in Form einer in München abzuhaltenden Ausstellung den weitesten Kreisen vor Augen zu führen. Der Prinzregent nimmt als Jahr für diese Ausstellung 1904 in Aussicht, bewilligt dafür zugleich die Räume des Glaspalastes und ordnet an, daß die Bereitstellung entsprechender Mittel veranlaßt wird. — Der Provinzial-Landtag der Provinz Ostpreußen hat beschlossen, zum Andenken an den verstorbenen Oberpräsidenten Grafen v. Bismarck und in Würdigung der hohen Verdienste desselben seine Mormorbüste für den Wandelgang des Landhauses Herrn Professor Reusch in Auftrag zu geben. Die Kosten bis zur Höhe von 3000 Mark werden dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses auferlegt. — In Querfurt starb, 92 Jahre alt, der Superintendent D. Schirlitz, der verdienstvolle Senior der evangelischen Geistlichen der Provinz Sachsen. — In Dresden ist am Sonnabend die Hofschauspielerin Henriette Wolff gestorben. — Der 12. Verbandstag Deutscher Post- und Telegraphenassistenten wird jetzt für die Tage vom 5.—8. Juni ausgeschrieben. Er findet in Berlin in den Räumen des Verbandskasinos statt. — In Charlottenburg fand eine Versammlung von Delegirten vieler Schiffer-Innungen statt. Es wurde die Gründung des Deutschen Schiffer-Innungsbundes beschlossen, der den Zweck hat, die gesamten Standesinteressen der Schifffahrttreibenden zu pflegen und zu fördern. Zu diesem Zwecke wurde ein Bundesstatut berathen und angenommen. — Der Verein Deutscher Maschinen-Ingenieure hat ein Preisausschreiben erlassen auf Erlangung von Entwürfen für Betriebsmittel, die für schnellfahrende, durch Dampflokomotiven zu befördernde Personenzüge geeignet sind. Die Betheiligung an dem Wettbewerb steht deutschen Reichsangehörigen und in Deutschland ansässigen Lokomotiv- und Wagenbauanstalten offen; es werden für preiswürdige Lösungen ausgesetzt: ein erster Preis von 5000 Mark, ein zweiter Preis von 3000 Mark und ein dritter Preis von 2000 Mark.

Deutschland.

Berlin, 3. März. Gegenüber den Ausführungen eines Fachblattes, wonach es

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

31) [Nachdruck verboten.]

„Ha, ha!" murmelte und nickte er vor sich hin, blieb stehen und legte den silbernen Knopf seines Stockes an die Nase, denn er sann einem großen Probleme nach, nämlich wie er den Effekt der Ueberraschung möglichst steigern und zugleich zu einem Prüfstein der Gesinnung bei Frau von Lidgenstein machen könne, sintemalen unvorbereitete Damen nicht erst Zeit haben, die übliche Maske vorzunehmen, sondern sich in solch unberechneten Augenblicken zeigen müssen, wie sie sind. Ging er nach Hause, mußten sie ihn kommen sehen, denn da er den Schlüssel zur Gartenpforte natürlicherweise nicht bei sich trug, hätte er anläuten und damit die Aufmerksamkeit sämtlicher Insassen erregen müssen.

Das ging also nicht!

Aber — wenn er sich hinten herumschlängelte und das hölzerne Lattenthürchen benutzte, durch welches Annemariechen entwischt war bei ihrem neulichen Fluchtversuche? Der Holzriegel ließ sich durch Uebergreifen leicht aufschieben und nöthigenfalls war ein Schwung über das niedrige Holzwerk nicht ausgeschlossen.

Wie er bei dem Gedanken in sich hineinlachte, der hochweise Herr Professor.

Im Eifer des Dahinschreitens sah er sich die Schönheit der Welt rechts und links und geradeaus gar nicht an, sondern stiefelte wacker vorwärts und just als es auf dem einzigen Thurm hierorts zwölf schlug, stand er vor besagtem Lattenthürchen und probirte und drängte und schob, bis der Riegel zu dem trauten Tuskulum seiner Lieben wirklich aufflog.

Vor Wiedersehensfreude, banger Erwartung und Freierslaune klopfte ihm das Herz in der Brust wie einem Zwanzigjährigen; in scheuer Lautlosigkeit trat er ein; leise, leise, wie ein schleichender Dieb; immer spähend, immer lauschend, doch kein Geräusch menschlicher Tritte oder Stimmen war vernehmbar, nur Vogelsang und Blättersäuseln und das Donnern der Brandung an ferne Felsenwände.

Ach und dort zwischen den zwei Rothbuchen hing und glänzte seine geliebte Hängematte in der Mittagssonne.

Ob er sich hineinlegte?

Gewiß; es war das beste; da hörte er jeden Laut aus dem Fischerhäuschen, sah alles kommen und gehen und einmal mußte doch jemand erscheinen, den er anrufen und erschrecken konnte!

„Hi, hi, hi!" lachte er vor sich hin.

Hoffentlich war es — die Baronin.

Schau, schau, an sie dachte er zuerst! Mithin war der alte Herr schon weit gekommen auf der neu beschrittenen Bahn angenehmer Vorsätze.

Jetzt hatte er die hängende Wiege erreicht und nun galt es, so unhörbar wie möglich hineinzuschlüpfen; langsam, zögernd hob er schon den rechten Fuß und versuchte — den einen Baum umklammernd — hoch zu kommen.

Da — welch ein Lärm?

Lachen; eine fremde Männerstimme, die er schon einmal gehört haben mußte und die doch nicht die des Doktors war, und darauf antwortendes Rufen seiner Damen, auch der Baronin, und — er traute seinen Augen nicht, sondern schob die Brille ärgerlich hin und her — aber was er sah, war doch richtig: die Verandastufen herab kamen — Arm in Arm und sich verliebt in die Augen blickend — Annemarie und der amerikanische Redakteur Rudloff!

Dem armen Vater schoß alles Blut nach Kopf und Herzen; vor Zittern konnte er sich kaum auf den Füßen halten. So waren seine Kinder behütet während seiner Abwesenheit?

Entsetzlich!

Nun, den Herrn Vizepapa wollte er zur Rechenschaft ziehen, daß dem leichtsinnigen Doktor hören und sehen vergehen sollten.

Und die Baronin? Wo war die Baronin?

Drin bei Irmgard. Jetzt lachte sie, er hörte es bis heraus; und der nichtsnutzige Doktor war bei ihnen; sein Baß übertönte das Lachen der Damen.

Alles außer Rand und Band. Er selbst hintergangen, vergessen, verrathen!

Aber er wollte ein Gericht halten mit ihnen allen, daß sie sich unter der Wucht seiner Worte winden und krümmen sollten! Dahin waren die schönen Träume von Glück und Frieden; als schäbiger Rest blieb ihm nur die Hefe der Täuschung.

Ein schreckliches Gefühl!

Vorläufig konnte und mochte er noch nicht hervortreten aus seinem Versteck hinter dem Baume, denn er mußte sich erst sammeln und überlegen, was nun zu thun sei; in der jetzigen Verfassung hätte er kein vernünftiges Wort über die Lippen bringen können. Also zog er sich vollends hinter den Stamm der Rothbuche zurück, von wo aus er — ohne selbst bemerkt zu werden, alles hören und sehen konnte, was im Garten und auf der Veranda des Hauses vorging.

Das leichtsinnige Pärchen schlenderte sorglos und plaudernd die Wege entlang und sah seelenvergnügt aus, und plötzlich — als wären sie allein auf der Welt und hätten das beste Recht dazu, die zwei Bösewichte — blieben sie stehen und küßten sich!

Mit dem erschrockenen Vater drehte sich alles ringsum; am liebsten hätte er dem Redakteur eine Tracht Stockprügel verabfolgt, doch er vermochte nicht, sich zu rühren oder auch nur einen Schritt vorwärts zu thun. Wie gelähmt vor Entsetzen spielte er vorläufig die Lauscherrolle weiter.

Nein, diese Annemarie! Und wie sie aussah! Ganz verändert! Statt des Backfischzopfes trug sie dieselbe gutkleidende griechische Frisur wie die Baronin; den Halsausschnitt des rosenrothen Kleides umkräuselten duftige Spitzen und ihre Stimme klang freudig hintönend wie Musik als sie jetzt zu ihrem Begleiter sagte:

„Nicht wahr, Hans, wir zwei konnten doch unmöglich warten, bis Väterchen zurückkommt. Dein Zug geht doch vorher ab?"

„Gewiß, mein süßes Lieb, schon um sieben Uhr!"

„Ach, schon so bald! — Und kannst Du wirklich nicht noch eine Nacht opfern? Ich hätte doch so gern erst Papas Einwilligung! Und überhaupt, bleib doch da, Hänschen!"

„Es geht nicht, Schatz! Ich muß morgen bei dem Stiftungsfest in der Junggesellenhalle zu Berlin sein. — Das giebt einen famosen Artikel, ohne alle Konkurrenz. — Aber Scherz bei Seite! Sag nur, Kind, wie machen wir's nur mit meinem Anfragen bei Deinem Vater? Sprechen kann ich ihn nicht und noch einmal zurückkommen auch nicht, da ich mich in spätestens vierzehn Tagen einschiffen und vorher noch eine Menge Ortschaften im Süden Deutschlands bereisen muß. — Darf ich Dich Deinem Vater auf schriftlichem Wege abringen?"

„Natürlich, Hans!" Ich werde ihn selbst um seine Einwilligung zur Verlobung bitten, heute Abend noch. — Wir brauchen ja unser süßes Geheimniß noch nicht gleich zu veröffentlichen."

„Aber Kind, wenn die Nachricht einmal publik gemacht werden soll, dann gleich! Ich sehne mich förmlich, unsere zwei Namen großgedruckt in „News out of Germany" zu sehen. Und wir wollen doch auch nicht ewig warten mit der Hochzeit. Zu Ostern hol ich Dich!"

„Ja, Hans, zu Ostern! — Und so lange soll ich Dich nicht sehen?"

„Geht es mir umgekehrt nicht ebenso?"

„Aber Du läßt mir Dein Bild?"

„Und Du schenkst mir Deines, Annemarie; heute noch, selbstverständlich! — Höre Schatz, wenn Dein Vater Dich mir nicht gäbe!?"

„O, Du närrischer Mann, diese Möglichkeit ist gänzlich ausgeschlossen. Heute Abend noch, gleich nach seiner Rückkunft werde ich ihm alles erzählen und vorstellen und ihm sagen, daß er keine Wahl hat."

„Und er wird Dich auslachen und Dich an Deine Verlobung mit dem Leutnant v. Felseck erinnern."

„Ach, mit dem dummen Jungen! Erinnere mich nicht mehr an diesen Backfischstreich, süßer Hans. Ich will meinem Väterchen schon eine Predigt vorlamentiren, daß er gar nicht anders kann, als „Ja" sagen, und die Baronin wird auch ihr Möglichstes thun und Irmgard und der Vizepapa! — Nun, und wenn alles nichts hilft, dann brenne ich durch; diesmal aber ganz gewiß!"

„Sag das nicht, Lieb! Auch nicht im Scherz! Mir ist, als könntest Du auch später, als mein holdes Weib, dergleichen Dinge im Ernst ausüben!"

„Aber Hans! Jetzt bitte gleich ab! — Ich! — Wo ich Dich so lieb habe, so sehr lieb! — Gleich knie nieder und thue Buße! — Knie!"

„Hier, in den Sand?"

„Natürlich, hier in den Sand! — Wirst Du? — Aber nein, schnell steh auf! Vizepapas kommen! Ah! Auch Arm in Arm; die können sicher doch nicht warten. Und die Baronin als „Elefant" geht mütterlich beschützend hinterdrein. — Hoi-ho?"

Das letzte Wort riefen sie beide so laut, daß die drei Genannten sich lächelnd umblickten, und die Baronin rief herüber:

„Macht Euch fertig! Binnen einer Viertelstunde geht es zum Mittagessen ins Kurhaus!"

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland und Oesterreich gelungen sei, England und Frankreich auf der Brüsseler Zuckerkonferenz durch scheinbares Eingehen auf die englischen Forderungen zu dupiren, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg." offiziös: Gegen diese Unterstellung, die von dem Wunsche eingegeben zu sein scheint, die Konferenzverhandlungen noch im letzten Augenblicke zum Scheitern zu bringen, muß auf das entschiedenste Verwahrung eingelegt werden. Es versteht sich von selbst, daß die deutsche Regierung keine Verpflichtungen eingeht, für die sie nicht volle Verantwortung übernimmt und daß sie, wenn sie einen Vertrag eingeht, für denselben im Reichstag mit allem Nachdruck eintreten wird.

— Der „Voss. Ztg." zufolge ist zum Nachfolger des Oberverwaltungsgerichtspräsidenten Dr. Persius der Wirkliche Geheime Rath Dr. Kügler vom Kultusministerium ernannt worden.

— Der nunmehr vom Bundesrath verabschiedete zweite Nachtragsetat für 1901 enthält eine Forderung von 335 000 Mark zur Bereitstellung von Mitteln für Beihülfen an anerkannte Invaliden für das Vierteljahr Januar-März 1902.

— Zur Diätenfrage schreibt die „Nat.-Lib. Korresp.": Es ist vielleicht nicht unrichtig, wenn gesagt wird, daß die preußischen Stimmen im Bundesrathe einstweilen für Bewilligung von Anwesenheitsgeldern nicht zu haben seien. Ob aber hierin nicht mit der Zeit Wandel eintreten könnte, wird nicht leicht kurzer Hand bestritten werden dürfen. In der Politik giebt es kein „Niemals". Sollte es dazu kommen, daß während der Sommervertagung des Reichstags die Zolltarifkommission weiter sitzt, so bietet sich vielleicht Gelegenheit und ein nicht unwillkommener Anlaß, den gordischen Knoten der Diätenfrage mit einem Hieb zu lösen.

— Wie aus Paris gemeldet wird, hat Kaiser Wilhelm den deutschen Botschafter Grafen Radolin beauftragt, Erkundigungen wegen des Befindens des Konseilpräsidenten Waldeck-Rousseau einzuziehen, und diesem den Ausdruck seiner Theilnahme nebst der Hoffnung auf baldige Wiederherstellung zu übermitteln.

— Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart veröffentlicht folgende Erklärung: Die von verschiedenen Zeitungen gebrachte Notiz, daß wir, bezw. die mit uns verbündete Verlagsgesellschaft „Union", uns das Manuskript zu einem dritten Band der „Gedanken und Erinnerungen" des Fürsten Bismarck hätten abkaufen lassen, erklären wir hierdurch als eine Erfindung. Auf weitere in jener Notiz enthaltene unrichtige Mittheilungen einzugehen, müssen wir verzichten.

— In Kreisen der Wiener Zuckerindustriellen wird der Plan ventilirt, die Regierung zu veranlassen, mit den einzelnen Staaten, insbesondere mit Deutschland Separatverträge abzuschließen, durch welche sie sich gegenseitig den Schutz gegen den Zuckerimport gewährleisten.

Ausland.

In Pest hatte am Sonnabend in der Sitzung des Abgeordnetenhauses Graf Stefan Tisza zum Abgeordneten Stefan Rakovsky, als dieser sein (Tisza's) Verhältniß zur Industriebank höhnisch erwähnte, gesagt: „Seien Sie nicht unverschämt!" Er erhielt deswegen einen Ordnungsruf; er bat das Haus um Entschuldigung und fügte hinzu, er lasse sich durch politische Angriffe nicht aus der Fassung bringen, seine Ehre aber gehöre ihm; er habe nie etwas gethan, was irgend jemand das Recht gäbe, diese zu verdächtigen. Tisza forderte Rakovsky, das Duell wird Montag unter schweren Bedingungen erfolgen.

Aus Belgien kommt die Nachricht von einer Erkrankung des Königs, welche auf eine heftige Erkältung zurückzuführen ist, der plötzliche Temperaturwechsel, welchen der König durch seine Rückkehr aus dem Süden durchzumachen hatte, hat die Erkältung veranlaßt. Die Aerzte dringen in den König, damit er unverzüglich nach dem Süden zurückkehre, um den Monat März dort zu verbringen. Auch will man den König veranlassen, eine längst geplante Reise nach Algerien zu machen, jedoch hat König Leopold dies mit Hinweis auf die augenblickliche politische Lage in Belgien abgelehnt.

Wie aus Paris gemeldet wird, hat gestern Waldeck-Rousseau das Bett verlassen können; die Aerzte versichern, daß er in etwa zehn Tagen wiederhergestellt sein wird. Die Untersuchung mit Röntgenstrahlen hat einen leichten Bruch eines Knochens der Schulter ergeben. In Folge der bei dem Unfall erlittenen Erschütterung haben sich bei dem Ministerpräsidenten auch rheumatische Schmerzen eingestellt. — „Petit Parisien" veröffentlicht ein Telegramm aus London, wonach im Stock Exchange die Nachricht vom Tode Cecil Rhodes eingetroffen sei. Eine Bestätigung ist abzuwarten.

In Petersburg wird in einem vom „Regierungsboten" veröffentlichten Bericht über die Maßnahmen der Regierung zur Linderung des Nothstandes in den von der Mißernte betroffenen Gouvernements mitgetheilt, daß die Ausgaben dafür im Ganzen 25 961 698 Rubel betragen.

In Washington hat die Staatsschuld im vergangenen Monat um 1 370 846 Dollars abgenommen; der Baarbestand des Staatsschatzes beträgt 1 222 652 905 Dollars.

Provinzielle Umschau.

Zum Rektor der Universität Greifswald wurde am Sonnabend für das Studienjahr 1902/3 der ordentliche Professor des Staats-, Verwaltungs- und Völkerrechts Herr Professor Dr. Felix Stoerk gewählt, zu Dekanen: in der theologischen Fakultät Konsistorialrath Professor D. Cremer, in der juristischen Fakultät Professor Dr. Stampe, in der medizinischen Fakultät Professor Dr. Martin. — Bei der Prüfung der Abiturienten des kgl. Seminars zu Dramburg bestanden von 32 Prüflingen 31. — Als auf dem Wochenmarkt zu Greifswald der frühere Streckenarbeiter J. Peters einen Sack Kartoffeln, den er eben getragen hatte, wegsetzen wollte, fiel er selbst dabei um und war sofort eine Leiche. — Der frühere Reichstagsabgeordnete für den Kreis Kolberg-Körlin, Geh. Regierungs-Rath a. D. Benoit-Charlottenburg, beging am gestrigen Sonntag die silberne Hochzeit mit seiner zweiten Gattin, geb. Schulz aus Regenwalde. — Der kommissarische Kreisthierarzt ist zum Kreisthierarzt in Bublitz ernannt, der Kreisthierarzt Jauzon ist von Greifenberg nach Altdamm versetzt. — Am Schullehrer-Seminar zu Franzburg ist der Rektor Riemer zu Gartz a. O. als Seminar-Oberlehrer angestellt worden.

Die Lustbarkeitssteuer.

Wir haben bereits früher mitgetheilt, in welch schwerer Weise der hiesige Gastwirthsstand in dem neuen Stadthaushalt nicht nur durch eine fast verdoppelte Betriebssteuer, sondern auch durch Einführung einer Lustbarkeitssteuer belastet werden soll, und wenn wir nochmals auf diesen Gegenstand eingehen, so geschieht es, weil schon in den nächsten Tagen gelegentlich der Etats-Berathung die Entscheidung darüber gefällt werden soll. Wir wollen zunächst nochmals auf die Ungerechtigkeit hinweisen, einen einzelnen Stand mit Sonderabgaben zu belasten, ohne demselben Sonderrechte zu gewähren, wie es bei den Gastwirthen mit der Betriebsteuer geschieht und mit der in Aussicht genommenen Lustbarkeitssteuer geschehen soll. Weiter wird gegen die Lustbarkeitssteuer nicht ganz mit Unrecht geltend gemacht, daß mit derselben wieder eine Beschränkung der Unbemittelten beabsichtigt sei, denn den Wohlhabenden ständen in der eigenen Wohnung so viel Räume zur Verfügung, daß sie sich dort, ohne zur Steuer herangezogen zu werden, jeder Lustbarkeit hingeben könnten, während die weniger Bemittelten bei Veranstaltung von Lustbarkeiten auf Miethssäle angewiesen seien. Aber der Magistrat braucht Geld — sehr viel Geld und hält die Lustbarkeitssteuer für ein geeignetes Objekt, um solches dem Stadtsäckel zuzuführen. Wir glauben aber, daß der Magistrat dabei einen Rechenfehler gemacht hat und die Einnahmen aus einer solchen Steuer weit höher anschlägt, als deren Ergebniß sein kann. Handelte es sich darum, die Tanzlustbarkeiten einzuschränken, den jetzt so verbreiteten Freikonzerten, sowie den kleineren Variété-Bühnen ein Ende zu machen, und damit den Untergang einer Reihe von Existenzen herbeizuführen, so wäre die Einführung einer Lustbarkeitssteuer das rechte Mittel, denn bei der in dem Entwurf in Aussicht genommenen hohen Steuer wird es dem Wirth unmöglich gemacht, anders als an Sonn- und Festtagen Tanzlustbarkeiten zu veranstalten. Die 2½ Mal höher versteuerten „Maskenbälle" müßten überhaupt aufhören, denn wer die Verhältnisse kennt, der weiß, daß diese sogenannten Maskenbälle in den kleinen Lokalen durchaus keinen besseren Besuch finden, als die gewöhnlichen Tanzvergnügen und dem Wirth auch keinen höheren Verdienst bringen. Die kleinen Variété-Theater müßten gleichfalls eingehen, denn die für dieselben in Aussicht gestellte Steuer ist fast höher, als die gesamte Entreeeinnahme dieser Lokale. Nicht anders wäre es mit den Freikonzerten! Wir schwärmen durchaus nicht für diese Veranstaltungen, wir lassen es auch dahin gestellt, wie viel Kunstwerth solche Konzerte haben, aber wir sind der Ueberzeugung, daß dieselben von den Wirthen nicht zum persönlichen Vergnügen veranstaltet werden, daß dieselben vielmehr, der Noth gehorchend, dieselben einführen, um dem sonst leeren Lokale eine Anziehungskraft zu verleihen. — Wenn wir die Frage aufwerfen, ob denn die Gastwirthe wirklich so leistungsfähig sind, um fortgesetzt neue Sondersteuern tragen zu können, so muß diese Frage entschieden verneint werden, denn es zeugt von vollständiger Unkenntniß der Verhältnisse, wenn man glaubt, daß beim Gastwirthsstand nur Milch und Honig fließt. Sehen wir uns die sogenannten „Grand Restaurants" an, sie sind fast ausnahmslos in den Händen der Brauereien und es fällt denselben schwer, die hohen Miethen zu erschwingen. In den kleineren Restaurants ist oft genug der Wirth nicht im Stande, für sich und seine Familie den nöthigen Unterhalt zu erschwingen und würde man statistisches Material sammeln, wie hoch mancher dieser Wirthe bei den Brauereien im Konto steht, so würde sich ein recht trübes Bild ergeben. — Aber gerade die gegenwärtige Zeit scheint uns für die Einführung einer neuen Steuer, speziell für die Gastwirthe, sehr unglücklich gewählt. Das Vorhandensein eines allgemeinen Nothstandes wird Niemand bezweifeln, und gerade die städtischen Behörden haben durch verschiedene in letzter Zeit gefaßte Beschlüsse diesen Nothstand anerkannt. Unter einem solchen leiden aber natürlich die Gastwirthe am allermeisten, es giebt fast kein Restaurationsgeschäft, in welchem die Einnahmen in Folge dessen nicht zurückgehen, aber trotzdem will man die Betriebssteuer verdoppeln und in der Lustbarkeitssteuer den Gastwirthen eine neue drückende Last aufbürden.

Wir könnten noch eine ganze Reihe von Thatsachen anführen, welche gegen die Einführung einer Lustbarkeitssteuer in einer Großstadt sprechen, aber wir lassen es bei dem Vorstehenden bewenden, da wir der Ueberzeugung sind, daß die Magistratsvorlage von den Stadtverordneten mit großer Majorität abgelehnt wird. Wir können mittheilen, daß die in Aussicht genommene Erhöhung der Betriebssteuer bereits vom Magistrat selbst fallen gelassen ist. Die gemischte Kommission, welche die Lustbarkeitssteuer berieth, hat die einzelnen Sätze derselben ganz bedeutend herabgesetzt. Bei der Schlußabstimmung in dieser Kommission gelangte die Vorlage überhaupt nur durch die vier Stimmen der Magistratsmitglieder zur Annahme, von den anwesenden Stadtverordneten stimmten nur zwei dafür, alle anderen, wie die Herren Manasse, Klitscher, Dr. Graßmann und Vogtherr dagegen und nach dem Ergebniß dieser Abstimmung läßt sich voraussehen, daß auch die Lustbarkeitssteuer in der Stadtverordneten-Versammlung fallen wird. Heute beräth die Finanzkommission über dieselbe.

Kunst und Literatur.

Von Viktor Silberer, dem Nestor der österreichischen Luftschiffer, ist soeben die erste Nummer einer „Wiener Luftschiffer-Zeitung" herausgegeben, dieselbe erscheint monatlich. Sie kostet 12 Kronen jährlich und befindet sich die Verwaltung Wien, I., Annahof.

Als passendes Angebinde für Konfirmanden ist zu empfehlen „Die Reformation, ihre Begründer und Förderer. Der deutschen Jugend dargeboten von Konsistorialrath Dr. Hermens, Berlin. Graphischer Kunstverlag. Eleg. geb. mit Goldschnitt 5 Mark. Goethe hat wenige Tage vor seinem Tode im März 1832 gegen Eckermann geäußert: „Wir wissen garnicht, was wir Luther und der Reformation im Allgemeinen zu verdanken haben." Wohl uns, wenn wir unserer heranwachsenden Jugend das Bild Luthers, dieses einzigen, deutschen Propheten, unvergeßlich einprägen, ihr das Verständniß für die hohen Güter, die uns die Reformation beschert hat, öffnen. Diesem Zweck dient vor Allem das vorliegende, prächtige Geschenkwerk, das sich durch trefflich ausgeführte 16 Vollbilder und zahlreiche Textbilder auszeichnet. In gedrängter Kürze zwar, aber auch in packender Darstellung führt uns Dr. Hermens die Zeit der Reformation vor. Je heftiger die Angriffe werden, die Rom gegen unsere evang. Kirche richtet, desto zahlreicher müssen auch die Schriften sein, welche die Reformation vertheidigen und die Liebe zu unserer Glaubensgemeinschaft in die Herzen pflanzen. Möge das zeitgemäße, selten schön ausgestattete Werk bei Gelegenheit der Konfirmation in recht viele deutsche Familien Eingang finden.

Zentralhallen-Theater.

Der Reklame-Zauber ist wieder aus den Zentralhallen geschwunden und die Spezialitäten haben am Sonnabend wieder die Herrschaft angetreten und zwar in so glücklicher Weise, daß man Herrn Dir. Schmidt für die interessante Zusammenstellung des Programms Anerkennung aussprechen muß, denn dasselbe brachte nicht eine versagende Nummer. Als Soubrette entwickelte Frl. Louise Dumont nicht nur ungezwungenen Humor, sondern sie versteht auch graziös zu tanzen, die Drahtseilkünstlerin Fernandi und die Trapezkünstlerin Zamalya bieten erstklassige Leistungen. Herr Moritz Heyden ist ein Gesangshumorist, welcher die aktuellen Vorgänge in seinen Vorträgen wirksam verwerthet und es auch an Komik nicht fehlen läßt, besonders ist seine deutliche Aussprache anzuerkennen. Auf das vortheilhafteste führten sich die oberbaierischen Duettisten Scheuerl u. Haas ein, freilich konnten sie als ersten Auftritt nicht Wirksameres wählen, als das ergreifende Burenlied, das im charakteristischen Kostüm mit Wärme vorgetragen wurde und stürmischen Beifall fand. Aber auch die oberbaierischen Lieder und Schnadahüpfeln, die Jauchzer und der Schuhplattlertanz der Herren hatten vollen Erfolg. Auch Herr Müller-Lipart, der hier nicht mehr unbekannte Sänger und Instrumentalist, fand mit seinem musikalischen Transformations-Akt begeisterte Aufnahme. Hervorragend sind weiter die fünf Schwestern Warwick, dieselben leisten in Einzelevolutionen auf dem Fahrrad Ueberraschendes und ihre Gruppenfahrten wirken durch graziöse Stellungen. Bei der von der Sapho-Truppe vorgeführten Pantomime „Die Rückkehr vom Balle" hat uns die dabei entwickelte Komik weniger befriedigt, als die schwierigen, mit erstaunlicher Sicherheit ausgeführten Trics am dreifachen Reck. Einen vollen Erfolg hatte schließlich auch Miß Clarissa mit ihren 10 sibirischen Wölfen, die Dressur der Thiere ist vorzüglich, wie die zahmsten Hunde respektiren sie den Wink ihrer Gebieterin. Unter den lebenden Photographien verdient das Verwandlungsbild „Feuer!" besondere Beachtung, bei demselben wird das Ausrücken der Feuerwehr und die verschiedensten Rettungsarbeiten derselben in lebenswahrer Weise vorgeführt. — Das Gesamtprogramm ist so gelungen, daß es seine Anziehungskraft nicht verfehlen dürfte.

Stadttheater.

Herr Fritz Friedrichs eröffnete gestern an unserer Oper ein auf mehrere Abende berechnetes Gastspiel als „John Falstaff" in Nicolais „Lustigen Weibern". Für die überaus dankbare Partie des dicken Ritters hatten wir freilich auch unter den heimischen Sängern oft genug tüchtige Vertreter und Herr Dreßler steht in der Reihe nicht an letzter Stelle. Allzuviel neues konnte uns in Folge dessen der Gast, namentlich darstellerisch, kaum sagen, aber einiges fiel an ihm doch recht vortheilhaft auf, so war zum Exempel von Herrn Friedrichs zu lernen, daß dem „Sir John" ein in Wahrheit ritterliches Gewand weit besser ansteht, als die hier meist beliebten, verzweifelt landsknechtmäßigen Kostüme. Der Sänger imponirt durch die Wucht seiner stimmlichen Mittel, der Ton ist von markiger Fülle und fest wie Stahl, das zeigten ganz besonders die kleinen Kraftkunststückchen im Trinkliede. Etwas beeinträchtigt wurde die gesangliche Leistung durch einen gelegentlich auftretenden Nasalklang und auch die Textbehandlung hätte oft sorgfältiger sein dürfen. Dennoch genoß Herr Friedrichs nicht unverdient die Auszeichnung des gut besetzten Hauses und mit Interesse sieht man den von ihm fernerhin vorzuführenden Rollen, vorzüglich dem „Alberich", entgegen. Den von der früheren Aufführung her bekannten Kräften des ständigen Personals gebührte im Allgemeinen Anerkennung, obwohl sich Unsicherheiten im Ensemble und sogar bei fast als kapitelfest geschätzten Kräften geltend machten. Im Hinblick auf den guten Totaleindruck der Aufführung soll den Sündern Absolution ertheilt werden.

M. B.

Gerichts-Zeitung.

Salzburg, 2. März. Wegen Mißhandlung von Mannschaften verurtheilte das Militärgericht einen Feuerwerker zu 2 Monat mit Fasttagen verschärftem Garnisonarrest, ebenso einen Zugführer zu 1 Monat.

Viehmarkt.

Berlin, 1. März. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 5716 Rinder, 1489 Kälber, 10 118 Schafe, 8243 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 60 bis 64; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 55 bis 59; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 52 bis 54; d) gering genährte jeden Alters 48 bis 50. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 57 bis 60; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 56; c) gering genährte 46 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 52 bis 54; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 47 bis 49; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 45 bis 46; e) gering genährte Kühe und Färsen 41 bis 44. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 74; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 60 bis 65; c) geringe Saugkälber 46 bis 52; d) ältere gering genährte (Fresser) 38 bis 43. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58 bis 60; b) ältere Masthammel 48 bis 54; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 42 bis 47; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 61 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Käser) — bis —; c) fleischige 58 bis 60; d) gering entwickelte bis 57; e) Sauen 56 bis 58.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich bei dem starken Angebot gedrückt und schleppend ab, es bleibt erheblicher Ueberstand. — Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt etwas Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief langsam und wird auch nicht ganz geräumt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 3. März. Es sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Loose 3. Klasse 206. Preuß. Klassen-Lotterie bis spätestens morgen Dienstag, Abends 8 Uhr, bei Verlust des Anrechts erneuert werden müssen.

— Der Universitätsprofessor Dr. Friedrich Krauß in Graz hat die von der preußischen Unterrichtsverwaltung an ihn ergangene Berufung an die Universität in Greifswald abgelehnt.

— Ein Ministerialerlaß, der neuerdings ergangen ist, ersucht die Genehmigungs- und

Stettin, den 26. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Maurerarbeiten für den Erweiterungsbau der Bugenhagen-Schulen soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 7. März 1902, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stettin, den 26. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Subsellien und Mobilien für die 19/20. Gemeindeschule in der Bugenhagenstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 10. März 1902, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,00 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Zustimmungsbehörden, in die Lustbarkeitssteuer-Ordnungen eine Bestimmung des Inhalts aufzunehmen, daß die Steuer für nationale und patriotische Feiern nicht erhoben wird.

— Nach einem Erlaß des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe sollen die Zeugnisse der Fortbildungsschulen bei den Gesellenprüfungen auf das Gesamtergebniß des Examens mit ausschlaggebend sein. Verschiedene Handwerker-Kammern beabsichtigen in Folge dessen, zu den Prüfungen einen Lehrer der Fortbildungsschule herbeizuziehen.

— Im Stadttheater tritt Herr Fritz Friedrichs morgen, Dienstag, als Buthoom in „Adelaide" und im „Barbier von Sevilla" auf, am Donnerstag folgt dann als 3. Gastspiel Wagner's Musikdrama „Das Rheingold", worin der geschätzte Gast den „Alberich" singen wird. Am Mittwoch geht „Der kommende Mann" mit Herrn Pichon als „Napoleon" zum zweiten Male in Scene.

— Für sämtliche Beamten des „Vulkan" soll eine Pensionskasse begründet werden, die vorbereitenden Versammlungen haben bereits stattgefunden und ist das Zustandekommen der Kasse, für welche auch die Direktion großes Entgegenkommen zeigt und eine jährliche Beihülfe zahlt, gesichert.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 5103 Portionen Mittagessen verabreicht.

* Wiederum sind vom Zentral-Güterbahnhof (Rampe 12) mehrere leere Petroleumfässer verschwunden. — Von Polls Hof wurden alte Kupferrohre im Werthe von 45 Mark gestohlen.

* Beschlagnahmt wurde eine fast neue, gestreifte Pferdedecke, die vor längerer Zeit in Grünhof von einem Wagen entwendet sein soll. Ferner befindet sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei eine bunte Restaurationstischdecke, ein Kübel Schmalz und eine Kiste Romatourkäse, welche Sachen ebenfalls aus Diebstählen herstammen.

* Festgenommen wurden drei Personen wegen Erregung öffentlichen Aergernisses durch Trunkenheit, vier Bettler, zwei Personen wegen Diebstahls, eine wegen Betruges, eine wegen Widerstandes und eine Prostituirte. Drei Personen meldeten sich als obdachlos.

* Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatte sich heute der Schreiber Otto Behr wegen schwerer Urkundenfälschung und Betruges zu verantworten. Der Angeklagte war im Herbst vor. Jahres als Reisender für den Steinmetzmeister W. Albrecht hierselbst thätig und hatte er im August an eine Wittwe einen Grabstein für 48 Mark verkauft. Anfang September begab nun B. sich mit einer von ihm selbst ausgefertigten Rechnung zu der Bestellerin, zog das Geld ein und verbrauchte dasselbe im eigenen Nutzen. Wie B. in der heutigen Verhandlung zugab, war er nicht berechtigt, Gelder einzuziehen, auch hatte er die Rechnung ohne Wissen seines Brodherrn ausgefertigt. Der Thatbestand der Anklage war sonach erfüllt. Gegenwärtig verbüßt der Angeklagte eine am 28. November 1901 vom hiesigen Schwurgericht ebenfalls wegen Urkundenfälschung verhängte Gefängnißstrafe von sechs Monaten, unter Einbeziehung dieser Strafe wurde jetzt auf insgesamt ein Jahr Gefängniß erkannt.

* Im Bellevue-Theater wird morgen „Das Ewig-Weibliche" wiederholt. Auf das am Mittwoch stattfindende Benefiz für Frl. Trimbach sei wiederholt hingewiesen, um so mehr als damit Scribe's prächtiges Lustspiel „Das Glas Wasser" wieder einmal auf die Bretter gebracht wird. An Novitäten sind in Vorbereitung „Das Glück", Lustspiel von Alfred Capus und Skowroneks Schauspiel „Das schwarze Schäflein".

Vermischte Nachrichten.

— In Harburg wohnt im Hause 2 Bergstraße 12 die schon seit langem ansässige Kaufmannsfrau Cottini aus Italien, die in sehr guten Vermögensverhältnissen lebt. Das Ehepaar Cottini hat zwei erwachsene Töchter im Alter von 17 und 19 Jahren. Die ältere ist geisteskrank. Als gestern Abend die jüngere Schwester auf wenige Augenblicke fortging, um einige Waaren einzukaufen, benutzte die ältere Schwester diesen Augenblick zu einem Selbstmord. Sie holte eine Kanne Petroleum herbei, goß den Inhalt [illegible] Bett, legte sich in dasselbe hinein und zündete dann das Bett an. Als die jüngere Schwester heimkehrte, fand sie die Unglückliche bewußtlos vor dem Bette liegend, entsetzlich verbrannt vor. Die bedauernswerthe Person wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie gleich darauf verstarb. Der Fall ist um so trauriger, als die Mutter seit längerer Zeit im Bade weilte, von wo sie telegraphisch herbeigerufen wurde.

— Mit anerkennenswerther Schnelligkeit ist diesmal die Berliner Kriminalpolizei den Anregungen des Kaisers gefolgt und hat am Sonnabend ein dreistes Schwindlertrio, den Privatlehrer Jentsch, den Töpfer Rothe, sowie dessen Ehefrau Anna Rothe bei einer vor geladenen Gästen stattfindenden Sitzung, bei der das schon mehrfach genannte „Medium" Anna Rothe mitwirkte, verhaftet. Schon seit einiger Zeit wurde die Kriminalpolizei darauf aufmerksam gemacht, daß in der Wohnung des Lehrers Jentsch, Gleditschstraße 6, regelmäßig spiritistische Sitzungen abgehalten werden, in denen die Geister längst verstorbener Personen, ja sogar auch die verstorbener Fürsten erschienen. An und für sich bot sich der Polizei bisher keine Handhabe, gegen den Unfug vorzugehen, bis es erst jetzt gelang, festzustellen, daß für diesen Unsinn hohes Entree erhoben, und daß diejenigen, welche mit einem Geiste reden wollten, hohe Summen dafür bezahlen mußten. Dieser Schwindel, der sehr lohnend gewesen sein muß, wurde mit äußerster Vorsicht betrieben, und Fremde erlangten nur Zutritt, wenn sie eine von Jentsch oder seiner Vertrauensperson unterschriebene Einlaßkarte, die mit mehreren Mark bezahlt werden mußte, vorzeigen konnten. Dieses Mal nun gelang die Ueberraschung vollkommen. Wohl gegen 20 Personen, darunter einige Kriminalbeamte, waren der Einladung gefolgt, und als die Geschichte im schönsten Gange war, in welcher der unsichtbare Klopfgeist (Jentsch) seinen Hokuspokus trieb und durch sein „Medium" Anna Rothe Blumen hervorzaubern ließ, traten plötzlich die Kriminalbeamten hervor und entlarvten das Schwindlertrio. Das Medium, welches vor Schreck anscheinlich von Krämpfen befallen war, erlangte, als man ihm die Verhaftung ankündigte, das Bewußtsein wieder und wurde äußerst redselig. Ebenso erging es dem Klopfgeist, den man in einem dunklen Zimmer erwischte, und dem Ehemann der Rothe. Alle drei wollten erst fest an den Humbug glauben, bequemten sich jedoch, als ihnen der Schwindel handgreiflich bewiesen wurde, dazu, klein beizugeben. Die anderen Theilnehmer der spiritistischen Sitzung, die zum Theil größere Summen dem Unsinn geopfert hatten, waren sehr erstaunt, daß der Klopfgeist ihren Herrn und Meister nicht befreite. Als die Namen der anwesenden Personen festgestellt waren, und das Trio unter sicherer Bedeckung nach dem Alexanderplatz eskortirt wurde, verließen die Anhänger der vierten Dimension die Wohnung.

— Ein aufregender Vorfall ereignete sich gestern Abend in Angermünde. Aus der in der Berlinerstraße belegenen Wohnung der 22jährigen unverehelichten Modistin Lieschen B. hörten Nachbarn gegen 8½ Uhr Abends lautes Wimmern und dumpfes Stöhnen ertönen, das allmälig immer schwächer wurde. Man holte schleunigst einen Schlosser; da aber die Thür von innen auch verriegelt war, konnte sie nicht ohne Weiteres geöffnet werden. Schnell entschlossen beschaffte nun der zufällig vorübergehende Friseur Lange eine Feuerleiter und konnte endlich, nachdem die Fensterscheiben eingeschlagen waren, in die Wohnung eindringen. Dort fand er das junge Mädchen vollständig bekleidet besinnungslos mit weißlichem Schaum vor dem Munde auf dem Boden liegen. Man vermuthete einen Selbstmordversuch mittelst Gift — aus unglücklicher Liebe natürlich — und rief einen Arzt. Derselbe, Herr Dr. Holtz, stellte aber zur allgemeinen Verwunderung die Diagnose auf — sinnlose Trunkenheit — — —

— In einem der vornehmsten Wiener Stadthotels sind Schmucksachen im Werthe von einer Million Franks amtlich mit Beschlag belegt worden. Die konfiszirten Juwelen sind Eigenthum der bekannten Pariser Juweliersfirma Boucheron, die in der Rue de la Paix etablirt, in Frankreich die allererste ihrer Branche ist und in der Erzeugung modernen, in das Gebiet des art nouveau fallenden Schmuckes eine führende Rolle inne hat. Die Kollektion wurde von zwei Vertretern dieser Firma nach Wien gebracht, mit der Absicht, die Juwelen hier abzusetzen. Die Saisirung der Kleinodien ist in erster Linie erfolgt, weil dieselben unverzollt über die Grenze gebracht und nicht ordnungsgemäß der Behandlung des Wiener Punzirungsamtes unterzogen wurden. Ueberdies sind die Herren, in deren Besitz man das Juwelierslager vorfand, zur Ausübung des gewersmäßigen Verkaufes von Schmuckgegenständen in Wien und in der Monarchie nicht berechtigt und auch als Gewerbsleute dort nicht besteuert. Die betroffenen Kaufleute haben sich nunmehr mit ihrer Angelegenheit an den französischen Botschafter in Wien gewendet.

— In Olmütz erschoß sich der Postkassirer Bartosch aus Karlsbad mit seiner Ehefrau.

— Aus Bielitz wird berichtet: Der hiesige Advokat Dr. David Sternberg, welcher Sonnabend hier seine eigene Advokaturskanzlei eröffnen sollte und in den letzten Tagen zum Besuche seiner Braut in Stanislau weilte, ist dort am 27. Februar nach kurzer Krankheit gestorben. Als Todesursache wird Blutvergiftung in Folge des Genusses verdorbener Lachskonserven bezeichnet.

— Großes Aufsehen erregt in Agram das gleichzeitige Verschwinden des Paters Barbics, eines besonderen Günstlings des Erzbischofs, mit der Nonne Kilanda. Dieselben haben schon seit Langem ein intimes Verhältniß unterhalten und haben sich nach Amerika geflüchtet.

Wien, 2. März. Hier wurde gestern ein Hochstapler verhaftet, der unter dem falschen Namen eines Hofrath Ferres Vorträge über den Transvaalkrieg hielt und Gelder für die Buren sammelte, die in seine Taschen flossen.

Madrid, 2. März. Zahlreiche Flüsse sind aus den Ufern getreten und haben große Verheerungen angerichtet.

Newyork, 2. März. Der Sturm wüthet ununterbrochen vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean und richtet enormen Schaden an. Sämliche Kohlenlager in Cumberland und im Pennsylvaniathal wurden durch eine Wasserhose überschwemmt. In allen Gegenden ist der Bahn- und Telegraphenverkehr unterbrochen. Ein Zug der Harlem-Eisenbahn entgleiste, weil das Geleise weggeschwemmt war. Hierbei sind mehrere Personen umgekommen. Zahlreiche Fabriken mußten den Betrieb einstellen. In Pittsburg hat das Wasser die Höhe des zweiten Stockwerks erreicht.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 3. März. Eine von etwa 4000 Personen besuchte Veteranenversammlung nahm Stellung zu der Frage des an die Veteranen zu zahlenden Ehrensoldes. Reichstagsabgeordneter Dr. Arendt ließ sich in ausführlicher Rede über die Angelegenheit aus und betonte, daß der Staat unter allen Umständen die Verpflichtung habe, für diejenigen, welche die großen Siege haben miterkämpfen helfen, ausreichend zu sorgen. Die geringste Summe, die jeder Veteran zu erreichen bestrebt sein müsse, wäre ein Betrag von 600 Mark; die jetzt gezahlten 120 Mark kämen einer Armenunterstützung gleich. Lieber sollten die städtischen Behörden ihre Bürger angemessen unterstützen. Zum Schluß wurde eine Resolution an den Reichstag angenommen, in der den Reichsbehörden dringend ans Herz gelegt wird, die Sache endlich zum Abschluß zu bringen.

Nach einem Telegramm aus Gleiwitz ereignete sich in der Petroleum-Raffinerie zu Oderberg ein schwerer Unglücksfall. Bei Versuchen mit Kohlensäure explodirte ein mit Kohlensäure gefülltes Behältniß. Ein Schlosser wurde getödtet, zwei Monteure schwer und der Direktor leicht verwundet.

Der „Schles. Volksztg." zufolge wird in militärischen Kreisen als Nachfolger des Kommandeurs der 11. Division, v. Stephani, der in den Ruhestand tritt, der Kommandant von Berlin, Generalmajor Ende, genannt.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist Waldeck-Rousseau, dessen Kopf mit Binden umwickelt ist, so völlig fieberfrei, daß die Aerzte ihm schon gestern Nachmittag gestatteten, etwas feste Nahrung zu sich zu nehmen. Der Präsident des nationalistischen Pariser Gemeinderaths, Dausset, dementirt die Meldung, daß er seinen Namen in die im Ministerium des Innern ausliegende Besucherliste eingetragen habe.

Nach einem Telegramm aus Tilsit erregt dort die Verhaftung der gesellschaftlich geachteten und sich großen Rufes erfreuenden Naturärztin Klare Nibios großes Aufsehen. Ihr wird fahrlässige Tödtung zur Last gelegt, da sie zwei an Diphterie erkrankte Kinder angeblich falsch behandelt und dadurch deren Tod herbeigeführt haben soll.

Aus Rom wird der „Frankf. Ztg." gemeldet: Seit vorgestern verhandelt die Regierung direkt mit den Führern der Eisenbahnarbeiter, diese zeigten Entgegenkommen und verlängerten den Termin eines eventuellen Ausbruchs des Generalstreiks auf den 10. März. In Folge dessen ist die Stimmung in den politischen Kreisen mehr optimistisch. Die Verhandlungen werden heute fortgesetzt.

Aus Konstantinopel berichtet die „Frankf. Zeitung": Der amerikanische Dampfer „Celtic", mit 8000 Touristen an Bord, sollte vorgestern hier eintreffen. Allein auf Wunsch des Sultans, der nicht wollte, daß solche Massen seiner Fahrt zur Selamikfeier beinen, wurde die Ankunft des „Celtic" bis nach dem gestrigen Freitagsgebet verschoben. Der Sultan verlangte ferner, daß die mit Pässen nicht versehenen Amerikaner nur mit einem vom hiesigen amerikanischen Gesandten ausgestellten Garantieschein das Land betreten dürfen. Der Gesandte hatte deshalb eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern. — Wie verlautet, soll das Verfahren, welches gegen die Passagiere des „Celtic" eingeschlagen worden ist, bis auf Weiteres regelmäßig beobachtet werden, weil die Polizei angeblich Nachrichten über die Ankunft revolutionärer Elemente erhalten hat.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Karlsruhe: Auf der sozialdemokratischen Landesversammlung in Offenbach erklärte Dreesbach bei dem Bericht über den Landtag, die Fraktion werde unter Beachtung des Lübecker Beschlusses prüfen, ob die politischen Verhältnisse die Ablehnung des Budgets nothwendig machen. Die Fraktion gehe weder mit gebundenen Händen, noch mit geschlossenem Munde in den Landtag. In zweistündiger Rede bekämpfte Bebel den Opportunismus der Sozialdemokraten in Baden. Er erwartete, daß die sozialdemokratische Fraktion gegen das Budget stimme. Nach dieser Aussprache, die alles beigm Alten läßt, ging der Parteitag auseinander, nachdem Mannheim zum Vorsitzenden gewählt worden war.

Temesvar, 3. März. Gegen den Lipparer Personenzug richtete eine Gruppe Bruckenauer Bewohner ein Steinwurf-Bombardement, wodurch die Fenster mehrerer Waggons zertrümmert und eine Anzahl Passagiere verletzt wurde.

Brüssel, 3. März. Die „Etoile Belge" ist in der Lage, den Wortlaut der Zuckerkonferenz mitzutheilen. Dieselbe umfaßt 7 Paragraphen, scheint aber doch unvollständig zu sein.

Sofia, 3. März. Die Wahlen sind hier und in der Umgebung ohne Zwischenfall verlaufen. Dagegen werden aus Vratza, Chirzan, Plewna und Sthra-Gagoli Unruhen gemeldet.

Telegraphische Depeschen.

Rom, 3. März. Die politische Lage hat sich seit 48 Stunden geändert, da sich mit Zusage der Opposition Biancheri bereit erklärt hat, die Forderungen der Kammer anzunehmen. Die Kammer wird ihre Sitzungen am 10. März wieder aufnehmen.

Aus Cassano werden Unruhen gemeldet. Das Rathhaus wurde während einer feindlichen Kundgebung niedergebrannt, weil die Regierung es unterlassen hatte, eine Lokalbahn zu bauen.

London, 3. März. Das Gerücht vom Tode Cecil Rhodes ist unbegründet. Rhodes ist zwar erkrankt, doch ist sein Zustand nicht Besorgniß erregend.

Das Kriegsamt veröffentlicht eine Ergänzungsliste zu den am 24. Februar bei Clerksdorp eingebüßten Offizieren und Mannschaften. Die Liste umfaßt an Todten 3 Offiziere und 38 Mann, an Verwundeten zwei Offiziere und einen Mann.

Newyork, 3. März. Prinz Heinrich ist heute früh in Catanoga eingetroffen. — Ein Eisenbahnzug, der ein unter Wasser gesetztes Geleise durchfuhr, wurde von den umherschwimmenden Eisstücken aufgehalten und mußte mitten im Wasser stehen bleiben. Die Passagiere wurden durch Boote in Sicherheit gebracht.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 3. März 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 144,00 bis 148,00, Weizen 174,00 bis 177,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis 136,00, Hafer 146,00 bis 153,00, Kartoffeln 28,00 bis 32,00.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 177,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 136,00, Hafer 153,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 140,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 145,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln 38,00 bis —,—.

Neustettin. (Kornhausnotiz.) Roggen 152,00 bis 153,00, Weizen 184,50 bis —,—, Gerste 142,00 bis —,—, Hafer 155,00 bis 156,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Kolberg. Roggen 146,00 bis 150,00, Weizen 180,00 bis —,—, Gerste 140,00 bis —,—, Hafer 140,00 bis 150,00, Kartoffeln 40,00 bis 46,00.

Naugard. Roggen 140,00 bis 145,00, Weizen —,— bis —,—, Gerste 136,00 bis —,—, Hafer 146,00 bis 152,00, Kartoffeln 26,00 bis 36,00.

Anklam. Roggen 135,00 bis 152,00, Weizen 174,00 bis 182,50, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 130,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 153,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00.

Platz Anklam. Roggen 145,00, Weizen 180,00, Gerste 135,00, Hafer 151,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln 30,00 bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 145,00, Weizen 174,00, Sommerweizen —,—, Gerste 130,00, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 1. März.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 149,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 161,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis 183,00, Gerste 126,00 bis 133,00, Hafer 140,00 bis 154,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 1. März gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 152,25, Weizen 176,50.
Liverpool. Weizen 177,50.
Odessa. Roggen 149,00, Weizen 166,25.
Riga. Roggen 153,25, Weizen 171,25.

Magdeburg, 1. März. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per März 6,67½ G., 6,70 B., per April 6,77½ G., 6,82½ B., per Mai 6,87½ G., 6,92½ B., per Juni 6,95 G., 7,02½ B., per Juli 7,02½ G., 7,07½ B., per August 7,12½ G., 7,15 B., per Oktober-Dezember 7,45 G., 7,47½ B. — Stimmung ruhig.

Bremen, 1. März. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz fest. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 47¾ Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 4. März 1902.

Temperatur wenig verändert, unwesentliche Niederschläge.

Stettin, den 3. März 1902.

Nachtrag

zur Tagesordnung für die Stadtverordneten-Sitzung am 6., 7. u. 8. März 1902, Nachm. 5½ Uhr.

Beschlußfassung über eine Lustbarkeitssteuer.

Dr. Scharlau.

Baustelle.

Mittwoch, den 5. März, Vorm. 11½ Uhr, findet **Passauerstr. 5, part. rechts,** die öffentliche Versteigerung der Baustelle 4 an der verlängerten Parkutschstr. (neben Café Vindobona), 23,50 m Front, 43,73 m Tiefe, rund 1028 qm groß, statt.

Näheres Kirchplatz 2, II r.

Stettin, den 13. Februar 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Stettin, den 1. März 1902.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ca. 13 700 Tonnen und ca. 500 Säcken Portland-Cement für Neu- und Reparaturbauten städtischer Gebäude im Bereich der Hochbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1902 bis ult. März 1903 soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Mittwoch, den 12. März 1902, Vormittags 10 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 M. per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verdingung von Fuhrenleistungen.

Beim unterzeichneten Artilleriedepot sollen die Fuhrenleistungen für das Rechnungsjahr 1902 an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind bis zum 12. März d. Js., Vorm. 10 Uhr, im Geschäftszimmer, Junkerstr. 14, abzugeben. Die Bedingungen können dortselbst eingesehen, jedoch auch gegen Erstattung von 1,50 M. Schreibgebühren bezogen werden.

Artilleriedepot Stettin.

Kirchliches.

Schloßkirche:

Dienstag Abend 7 Uhr liturgischer Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Haupt.

Texte werden an den Kirchthüren vertheilt.

Musiklehrerinnen-Verein zu Stettin.

Dienstag, den 4. März, Abends präcise 7½ Uhr, im großen Saale des Concerthauses:

Musikalisch-theatralische Aufführung, Lebende Bilder und Reigen,

ausgeführt von Mitgliedern des Vereins, deren Schülerinnen und Schülern.

Kaisermarsch für 2 Klaviere 8händ. — Wagner.

Prolog.

Die Musikschule. Musikal.-dramat. Scherz . . . . Th. Haupt.

Das Lied, dargestellt in leb. Bildern, Reigen mit Begleitung von Klavier und Gesang. Verbindender Text gedichtet von . . . . Emilie Esser.

Der Ertrag ist für Vereinszwecke bestimmt.

Nummerirte Einlaßkarten 2 M., unnummer. 1,50 M., 4 unnummer. Karten 4 M. in der Musikalienhandl. von **E. Simon (A. Doering),** Königsplatz 4, und Abends an der Kasse.

Der Vorstand.

Pommerscher Binnenschifffahrts-Verein zu Stettin.

Die diesjährige ordentliche

Haupt-Versammlung

findet am Mittwoch, den 19. März d. J., Abends 6 Uhr, im kleinen Saale der **Börse** statt.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslegung für das Jahr 1901 und Ertheilung der Entlastung des Vorstandes.
2. Wahl von zwei Rechnungsprüfern für das Jahr 1902.
3. Vortrag des Schriftführers Herrn **Dr. Meister,** Syndikus der Kaufmannschaft, über:

Schifffahrtsabgaben.

Stettin, den 28. Februar 1902.

Der Vorstand.

Lotterie-Anzeige.

Die Loose 3. Klasse 206. Lotterie müssen **bei Verlust des Anrechts** bis spätestens 4. März, Abends 8 Uhr, planmäßig erneuert sein.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer.

Seller, Sendler, Metzler, Heegewaldt, Habelmann, Klawiter.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 1. März 1902.

Geburten:

Ein Sohn: dem Fleischer Salzwedel, Tischlergesellen Stöck, Arbeiter Kindermann, prakt. Arzt Dr. Schulz, Arbeiter Mittelstädt, Schutzmann Schönberg, Zimmermann Klein, Kaufmann Puft, Zimmermann Ziehm, Schiffsbau-Ingenieur Haack, Maler Borchert, Arbeiter Arndt, Arbeiter Schulz.

Eine Tochter: dem Maurer Temmel, Schiffsrheder Retzlaff, Handlungs-Buchhalter Freundstück, Schuhmacher Prange, Arbeiter Kasling, Arbeiter Boldt, Kgl. Eisenb.-Stations-Assistenten Burscher.

Aufgebote:

Pastor Lorbeer mit Frl. Müller; Mechaniker Hagemann mit Frl. Schulz; Buchdruckereibesitzer Noack mit Wittwe Maaß, geb. Neumann; Vulkan-Beamter Zellmer mit Frl. Kleist.

Eheschließungen:

Militär-Invalide Haase mit Frl. Krubke; Schlossergeselle Rund mit Frl. Marx; Arbeiter Dittmer mit Frl. Stüber; Arbeiter Nauschütz mit Frl. Labuzinski; Vulkan-Beamter Arndt mit Frl. Krause; Militär-Invalide Schilasky mit Frl. Buchholz; Arbeiter Klatt mit Frl. Bartmann.

Todesfälle:

Sohn des Arbeiters Kindermann; Sohn des Tischlergesellen Stöck; Tochter des Spediteurs Sommerkorn; Chemikerfrau Ziel, geb. Mahn; Arbeiter-Wittwe Kindt, geb. Büge; Rentier-Wittwe Wulff, geb. May; Tochter des Drehers Müller; Sohn des Schneidergesellen Schwarz; Sohn des Arbeiters Mörke; Schneidermeister Maßmann; Zwillinge des Eisenbahn-Arbeiters Zeh; Tochter des Arbeiters Spielberg; Tochter des Arbeiters Wall; Tochter des Kutschers Völker; Tochter des Restaurateurs Heß.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Georg Korb [Prenzlau].

Gestorben: Rentier Anton Struppe, 76 J. [Kolberg]. Rentier Friedrich Böde, 84 J. [Usedom]. Franz Wisnewski, 27 J. [Zirchow]. Barbier Carl Tietze, 30 J. [Stolp]. Frl. Helene Goerlich, 24 J. [Kolberg]. Frl. Friederike Mallwitz, 48 J. [Pasewalk]. Wittwe Louise Roßmann geb. von Wittke [Stolp].

PAUL LETSCH

Fernsprecher 703. **Kohlmarkt 11.** Tel.-Adr.: **Letsch, Stettin.**

en gros — en detail.

Eingang sämmtlicher Neuheiten

für

Frühjahr und Sommer 1902.

Wollene Kleiderstoffe, farbig und schwarz. — Seidenstoffe für Kleider, Blusen und Besätze.

Mousseline. — Wollene Blusenstoffe. — Wasch-Seide.

Anfertigung von Kleidern und Jacken-Kleidern nach Maass.

Damen-Konfektion.

Damen-Jackets — Paletots — Frühjahrs- und Golf-Câpes — Wasserdichte Câpes
Jacken-Kleider — Kleider — Blusen — Morgenröcke — Jupons.

Ausstellung eleganter Modelle.

Neu eingerichtet:

Abtheilung für feinen Putz.

Im I. Stock:

Ausstellung von Modellhüten und Pariser Blumen.

Grosse Auswahl in garnirten Hüten vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Sämmtliche Zuthaten zu Damenhüten.

Ungarnirte Hüte — Federn — Blumen — Bänder — Spitzen und Agraffen in grösster Auswahl

zu sehr billigen Preisen.

Leihhaus-Auction

Auctionslokal der Gerichtsvollzieher, König-Albertstr. 21.

Den §§ 10—13 des Pfandleihgesetzes gemäß werden die fälligen Pfandstücke, bestehend aus Gold- und Silbersachen, Kleidungsstücken und Wäsche u. s. w., am **Mittwoch, den 19 März 1992, Vormittags 10 Uhr,** durch den **Gerichtsvollzieher Herrn Simon** in öffentlicher Auction meistbietend gegen sofortige baare Zahlung verkauft. Der Ueberschuß ist vom 22. März bis 5. April in meinem Geschäft, nach dieser Zeit von der Armenkasse gegen Abgabe des Pfandscheins zu erheben. Indem ich das Verzeichniß der Pfandscheinnummern von den zu verkaufenden Pfändern folgen lasse, mache ich darauf aufmerksam, daß die Pfänder selbst bis zum **Auctionstage eingelöst oder verzinst** werden können.

Nr. 13651 733 14732 15332 7 61 1?1 41 55 532 40 82 605 8 19 69 7? 99 702 7 9 17 41 71 81 878 964 68 16000 82 143 8 235 54 369 91 435 550 66 75 80 605 83 99 709 29 63 81 93 846 913 17 45 55 92 17013 15 18 19 24 44 90 7 115 50 869 18019 102 573 21041 815 16 17 18 22717 24829 25529 28220 369 30010 48 139 61 95 230 350 65 469 708 34 976 92 31103 140 148.

Sally Kaatz,
Breitestr. 8.

Dank!

Zum Wohle aller Nervenleidenden sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus, der allein Hrn. **C. B. F. Rosenthal,** Spezialbehandlung nervöser Leiden, **München,** Bavariaring 33, gebührt, durch dessen geschickte **briefliche** Behandlungsweise meine Frau von ihrem sie schon fast ein Jahr lang quälenden Nervenleiden, wie nervöse Kopfschmerzen, bald in der Stirn, bald in den Schläfen. Schwindel, Gedächtnißschwäche, Ohrensausen, Blutandrang zum Kopf, Drücken im Magen, Brechreiz und Rückenschmerzen, in kurzer Zeit befreit wurde und können wir nur jedem ähnlich Leidenden empfehlen, diese mit so geringen Kosten verbundene, auf **brieflichem Wege** leicht durchführbare Kur bei Herrn Rosenthal zu versuchen.

Adlig Blumenau
bei Neumünsterberg
(Ostpr.).
L. Ehlert und Frau.

Heirats-Aufruf an Bürger- und Adelstand.
600 reiche Partien a. Bilder erhalten Sie sofort zur Auswahl. Senden Sie nur Adresse **„Reform", Berlin 14.**

Pommersche Depositenkasse und Wechselstube der Bank für Handel und Industrie.
(Darmstädter Bank.)

Actien-Kapital 105 Millionen Mark. Rossmarkt No. 5. **Reserven 22 Millionen Mark.**

Eröffnung laufender Rechnungen und **provisionsfrei Check-conten.**
An- und **Verkauf aller Werthpapiere, Geldsorten** und **Wechsel,**
Beleihungen von **Werthpapieren** und **Waaren.**
Discontirungen in- und **ausländischer Wechsel,** sowie **Abstellungen** auf **alle Länder.**
Annahme von **Baareinlagen** auf **Depositen** und **Sparconten.**
Couponseinlösung. Verloosungscontrolle. Aufbewahrung und **Verwaltung** offener und geschlossener **Depots.**
Vermiethungen einzelner **Tresorfächer** (Safes) unter eigenem Verschluss der Miether in unserem feuerfesten und einbruchsicheren **Gewölbe** pro Jahr **M. 7.50.**

Stettin, im Februar 1902.

P. P.

Wir haben unser **Tuch- und Herren-Garderoben-Maaß-Geschäft** von Elisabethstraße 53 (Evang. Vereinshaus) nach dem unserm **W. Schröder** gehörigen Hause

Kaiser Wilhelmstraße 100

nahe am Denkmal

verlegt.

Unser Lager ist bedeutend vergrößert und bietet eine reiche Auswahl in- und ausländischer Stoffe in vorzüglicher Qualität. Maaßbestellungen finden bei uns, wie bisher, prompte und reellste Ausführung unter Garantie tadellosen Sitzes.

Für das uns bisher erwiesene Vertrauen verbindlichst dankend, bitten wir uns dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

A. F. Voss Nachfl.
Inh.: **Wilh. Schröder & Herm. Manteuffel**
Kaiser Wilhelmstr. 100, p.

Fernsprech-Anschluß 2766.

P. P.

Einem hochgeehrten Publikum theile ich hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich am heutigen Tage das bisher dem Herrn **Reimann** gehörige

Colonialwaarengeschäft nebst
Destillation und **Bierstube,**
Stoltingstr. 43, Ecke Beringerstr.,

belegen, übernommen habe.

Indem ich ganz ergebenst bitte, das dem Herrn **Reimann** bewiesene Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, und stets gute und reelle Bedienung zusichere, zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

Richard Knack,
Stettin, Stoltingstr. 43, Ecke Beringerstr.

Unsere **General-Vertretung** für die **Provinz Pommern** ist unter günstigen Bedingungen zu besetzen.

Cautionsfähige Bewerber, welche bereits mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Nachweisen darüber mit Lebenslauf und Aufgabe von Referenzen uns einreichen.

Magdeburg, im Februar 1902.

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.



FAHRRÄDER
Preisgekrönte Fabricate! Gr. gold. Medaille
PREISE v. M 80.- an UND ZUBEHÖR
kauft man am besten direct von der
NORDD. METALLWAREN-MANUFACTUR GOLDSCHMIDT & MINDUS, HAMBURG.
Preisliste gratis!

Bedeutender Verkauf feiner

Portweine

1800 Pipen

Ohne Reserve.

Die Herren **Southard and Co.,** 2 St. Dunstan's Hill, **London E. C.,** sind von der wohlbekannten Firma Messrs. **Offley, Forrester & Co.,** Portwein-Verlader, beauftragt

am Donnerstag, 24. April 1902
1800 Pipen Portwein

von ihrem berühmten Lager in **Oporto,** zu Preisen von 24 Pfd. Sterl. bis 80 Pfd. Sterl. per Pipe, in öffentlicher

Auction

in den **Commercial Sale Rooms, Mincing Lane,** London E. C., **ohne Reserve**

zu verkaufen.

Sämmtliche Weine sind für diesen Verkauf nach London verfrachtet und werden in bond in London Docks verkauft. — Die Auctionatoren glauben, dass Worte ihrerseits nicht nöthig sein werden, um ein so vorzügliches Quantum Portwein den Interessenten zu empfehlen.

Wer schnell u. billig **Stellung** finden will, verl. per Postkarte die **Deutsche Vakanzenpost** in Eßlingen.

Für einen **jungen Mann,** ev. **guter Schütze** mit **Flinte** und **Büchse,** wird zum 1. April gegen Pensionszahlung Stellung als

Privatforstlehrling

gesucht. Gefl. Offerten unter **F. T. 1885** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3, erbeten.

Idealist,

hoher Aristokrat, von tadellosem Rufe, 45—55 Jahre alt, in vornehm aktiver oder inaktiver Lebensstellung, der ein **warmes Empfinden** für alles Hohe und Edle hat, und womöglich aus Liebhaberei mit einer Kunst zusammenhängt, wird zum Lebensbunde gesucht für eine selten kunstvoll begabte Dame, von seelenvollem tiefem Gemüth. — Dieselbe ist alleinstehende Wittwe, Mitte der Dreißig, evangelisch, aus vornehm bürgerlichem Hause, mit einer jährlichen Rente von 30,000 ℳ u. eigner eleganter Villa, die sie nicht gern zu verlassen wünscht.

Zuschriften ernst und vertrauensvoll erbeten unter Chiffre:

„Einsame Menschen"

(vorläufig wegen der Unsicherheit chiffrirter Sendungen) an **Haasenstein & Vogler, A. G. Frankfurt a. M.,** vorläufig genügt auch anonyme Zuschrift, jedoch nur direkt. Vermittler bleiben unberücksichtigt.

Schultheiss-Niederlage Moltkestr. 7.
Schultheiß-Versand Export 30 Fl. 3 ℳ, 15 Fl. 1,50
Schultheiß-Märzenbier Export 32 Fl. 3 ℳ, 16 Fl. 1,50
Schultheiß-Bock Export 28 Fl. 3 ℳ, 14 Fl. 1,50
liefere frei Haus. Flaschen ohne Pfand.
Fernsprecher 1145. **Oscar Stein.**

Privat-Kapitalisten!

Leset die **„Neue Börsenzeitung".** Probenummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin SW., Zimmerstr. 100. (*)

Erststellige Hypothekenkapitalien sind sofort à 4% auf Wohnhäuser und Landgrundstücke anzulegen. Die Auszahlung erfolgt seitens des Instituts ohne Abschlußprovision. Darlehnsucher wollen sich schriftlich unter **Hypothek** an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, melden.